

Mit besten

Wünschen

**Komödie von
Carsten Schlüter**

Die Personen:

Vera (freut sich auf ihren Geburtstag)

Martha (ihre Freundin, die gerne Redensarten verdreht)

Hilde (ebenfalls eine Freundin, mit einer Schwäche für Glücksspiel)

Hubert (ein unbekannter Fremder mit Fähigkeiten)

Emily (Hildes Enkelin, unglücklich verliebt)

Jakob (träumt von einer Karriere als Influencer)

Sabrina (Veras Tochter, unglücklich verheiratet)

Axel (Sabrinas Mann, ein Macho wie er im Buche steht)

Walburga (Veras Schwester, resolut, mag keine Männer)

Die Jägerin (eine geheimnisvolle Frau auf der Suche)

Gehilfe (Assistent der Jägerin)

Akt 1 / Szene 1

(Hilde kommt durch die Zuschauerreihen zur Bühne, zieht den Vorhang auf, guckt in den Raum. Die Bühne ist ein Wohnzimmer mit Sofa und vielleicht zwei Sesseln links und rechts von einem flachen Tisch. Im Hintergrund ist Donnergrollen zu hören.)

Hilde *(bedeutungsschwanger):*

Ein Sturm zieht auf.

Martha *(betritt die Bühne):* Welcher Wurm steht auf?

Hilde *(geht genervt zu ihr):*

EIN STURM! Hast du schon wieder dein Hörgerät nicht drin?

Martha:

Brauche ich nicht. Hast du die Zimmer schon vorbereitet?

Hilde *(winkt ab, setzt sich, zückt ihr Handy):*

Nur keine Hektik. Veras Gäste kommen doch erst morgen.

Martha:

Selbst wenn, du weißt doch, wie nervös sie immer wird, wenn nicht alles schon tagelang vorher fertig ist.

Hilde:

Wenn ich jetzt putze, ist doch bis zur Feier alles wieder eingestaubt.

Martha:

Ich will es ja nur gesagt haben. Du weißt ja: Der Fisch geht solange zum Brunnen, bis er stinkt.

(Vera kommt rein, etwas hektisch)

Vera:

So, das Fleisch ist eingelegt, die Getränke sind im Kühlschrank, das Gemüse geputzt und geschnitten und die Deko steht bereit.

Hilde:

Hast du auch schon die Suppe und das Eis verteilt?

Vera:

Verarsch mich nicht! Ich möchte morgen eben ganz für meine Gäste da sein.

Martha:

Aber es kommen doch nur deine Schwester und deine Tochter mit ihrem dämlichen Mann.

Vera:

Rede nicht so über Axel!

Martha:

Dann ist er nicht dämlich?

Vera (zögernd):

Doch... schon. Aber außer mir darf das niemand sagen. Ist schließlich MEIN Schwiegersohn. Ach, Hilde, was ist denn mit den Gästezimmern?

Martha (lacht schadenfroh):

Hab ich's nicht gesagt? Das nächste Mal wetten wir!

Hilde (verdreht die Augen):

Ich mach ja schon.

Martha:

Morgen kommt doch noch mal deine Haushaltshilfe – der kann das doch machen.

Hilde:

Er hat einen Namen, und der ist Jakob.

Martha:

(zeigt erst auf Hilde) Good Cop, *(dann auf Vera)* Bad Cop und Jakob.

Vera (deutet auf Martha)

Vergiss nicht Döskopp!

Hilde:

Und er ist auch keine Haushaltshilfe, sondern ein Life-Hack-Influencer.

Vera:

Also zu meiner Zeit war Influencer noch kein Beruf, sondern eine Diagnose.

Hilde:

Wie auch immer. Jakob kommt nur zum Bügeln. *(Schüttelt den Kopf, geht ab)*

Vera:

Komm schon, Martha, du kannst mir bei der Creme Brulee helfen.

Martha:

Brüll-Creme?

Vera:

Tu nicht so. Ich weiß, dass du immer nur taub bist, wenn es dir in den Kram passt. Du hast mich genau verstanden.

Martha:

Ich bin so unschuldig, wie ein Lama...

Vera (*zieht sie vom Sessel*):

Ja, ja, du Unschulds-Lama. Jetzt komm und hilf mir (*Es klingelt, beide sehen sich ratlos an*) Wer kann das sein?

Martha:

Je später die Gäste, desto netter der Abend. Ich geh mal nachsehen (*geht ab*)

Vera (*nervös*):

Ich kann jetzt überhaupt nichts Unvorhergesehenes gebrauchen. Ich bin eh schon nervös genug.

Szene 2

(*Martha kehrt zurück, schiebt einen Mann in Schwarz mit Hut vor sich her*)

Martha (*leicht lüstern*):

Sieh mal, Vera, was ich draußen vor der Tür gefunden habe.

Vera:

Wer ist das?

Hubert (*räuspert sich*):

Sie können mich... Hubert nennen...

Vera (*Verschränkt die Arme vor der Brust*):

Und was wollen sie?

Martha:

Vielleicht ist das der Nachtsch...

Hubert:

Nun äh... das ist ein wenig... delikat... Sehen sie, ich hatte eine... Wagenpanne, genau. Und weit und breit ist keine Hilfe zu finden.

Vera:

Ja, Hilde wohnt etwas abgeschieden.

Martha:

Und um diese Zeit werden sie auch keinen Pannendienst mehr erreichen. Sieht so aus, als würden sie hier hier festsitzen... Da beißt die Maus keinen Schwanz ab.

Hubert *(lächelnd)*:

Oh, das ist aber furchtbar. Meinen sie, ich könnte hier vielleicht bei ihnen unterkommen? Wenn es nicht zu viele Umstände macht, natürlich nur.

Vera:

Das können wir nicht entscheiden. Das Haus gehört uns nicht.

(Hilde tritt ein, sieht Hubert, pfeift anerkennend)

Hilde:

Holla, Vera! Hast du dir das mit dem Stripper doch nochmal überlegt?

Vera:

Red keinen Unsinn, Hilde. Das ist Herr... Herr Hubert. Er hatte eine Wagenpanne. Herr Hubert, das ist Hilde – ihr gehört das Haus.

(Hubert nimmt den Hut ab, küsst Hildes Hand, die albern kichert)

Hubert:

Sehr erfreut. Ich nehme an, man nennt sie... die wilde Hilde?

Vera:

Eher die MILDE Hilde. *(Zu Hilde)* Herr Hubert fragt, ob er vielleicht über Nacht bleiben kann. Ich habe ihm gesagt...

Hilde:

Dass das gar kein Problem ist! Wir finden schon ein Schlafplätzchen. Zur Not in meinem Zimmer...

Hubert:

Zu freundlich.

Martha:

Aber ich habe ihn zuerst gesehen!

Vera:

Sollten wir nicht erstmal...

Hilde:

Unserem Gast etwas zu essen anbieten! Vera hat eine Menge Leckereien vorbereitet.

Vera:

Aber die sind doch...

Martha:

Für unseren Gast jetzt genau das Richtige. Kommen sie, junger Mann, wir gehen in die Küche.

(Beide gehen mit Hubert ab)

Vera:

Was ist denn bloß in die beiden gefahren? *(Seufzt)* Na, das kann ja heiter werden.

(Dunkel)

Szene 3

(Später wieder im Wohnzimmer, Hubert tritt ein, streckt sich wohlig. Vera folgt ihm, noch immer misstrauisch)

Hubert:

Das war wirklich ein hervorragendes Essen, meine liebe Vera.

Vera:

Hab ja auch lange genug für die Vorbereitungen gebraucht. Das Essen war für meine Gäste. Ich habe morgen Geburtstag.

Hubert:

Etwa schon der.... Fünfzigste?

Vera:

Spar dir das Gesülze. Das zieht vielleicht bei den späten Backfischen da drüben.

Hubert:

Ich wollte nicht in deine Feier platzen.

Vera:

Ich kaufe immer ein bisschen mehr ein, als ich brauche. Was ich nicht kaufe, ist die Geschichte mit der Autopanne. Also, weshalb bist du wirklich hier?

Hubert:

Du bist eine kluge Frau, Vera. Ich bin... sagen wir, in Schwierigkeiten.

Vera:

Was hast du getan? Eine Bank ausgeraubt?

Hubert (*lacht*):

Ganz so einfach ist es nicht. Ich habe mich mit meinem... Arbeitgeber überworfen. Wir haben unterschiedliche Vorstellungen über die Geschäftsführung.

Vera:

Jetzt raus mit der Sprache und ohne Umschweife: Was ist dein Problem?

Hubert (*geht auf und ab*):

Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll, dass du mir auch glaubst. Denn wenn ich richtig informiert bin, bist du kein besonders religiöser Mensch, Vera.

Vera:

Was hat das damit zu tun?

Hubert:

Alles. Weißt du... ich sammle... Seelen.

Vera (*nach einer Pause*):

So was wie... ein Engel?

Hubert:

Eher etwas weiter unten. Ich bin auf der Suche nach verzweifelten Menschen, die sich nach ihrem Dahinscheiden eine neue Bleibe suchen müssen. Und ich soll dafür sorgen, dass sie sich am, nun ja... richtigen Ort wiederfinden.

Vera:

Hast du nicht vorhin gesagt, dass du mich für eine intelligente Frau hältst?

Hubert (*seufzt*):

Ich sehe schon, du willst einen Beweis: Dein Name ist Vera Grotenstein, du feierst morgen deinen 74. Geburtstag, bist seit 15 Jahren Witwe und hast eine Tochter, Sabrina. Sie ist verheiratet mit Axel Brandner, Geschäftsführer einer großen Werbeagentur. Deine Tochter leitet eine kleine Boutique. Beide sind kinderlos und du kannst deinen Schwiegersohn nicht leiden. Deine jüngere Schwester Walburga hat sich der Esoterik und dem Kunsthandwerk verschrieben und lebt in einer Kommune im Wendland. Sie hasst Männer.

Vera (*misstrauisch*):

Alles keine großen Geheimnisse...

Hubert:

Dieses Haus gehört deiner Freundin Hilde Husemann, ebenfalls Witwe und finanziell ziemlich überfordert mit dem großen Haus. Außerdem hat sie eine Schwäche für Online-Poker und ähnliche Glücksspiele. Ihr Sohn und ihre Schwiegertochter leben als Entwicklungshelfer in Tansania. Die einzige Verwandte hier ist ihre Enkelin Emily, die schon im zweistelligen Semester studiert und nicht weiß, was sie mit sich anfangen soll. Deine andere Freundin, Martha Kollenberger, war früher Operettensängerin, nie verheiratet, kinderlos und seit einiger Zeit schwerhörig und etwas... sagen wir... tüddelig. Ich weiß, ist alles in Erfahrung zu bringen. Aber warum sollte ich wohl all das recherchieren? Ich sehe das Leben eines Menschen, wenn ich ihm gegenüberstehe.

Vera (*ein wenig beeindruckt*):

Und was willst du hier? Uns für die... keine Ahnung... Hölle rekrutieren?

Hubert (*lässt sich in einen Sessel fallen*):

Normalerweise wäre das mein Job. Aber ich habe ehrlich gesagt, keinen Bock mehr darauf. Ich war im richtigen Leben Anlageberater, was mich für die Seelenfängerei prädestiniert. Ich habe damals einen Deal abgeschlossen, also muss ich seit meinem vierten Infarkt diesen Job machen. Aber ich bin es leid, Leute übers Ohr zu hauen. Also habe ich mich aus dem Staub gemacht. Jetzt suchen die Bosse mich und ich muss untertauchen. Ich brauche nur für zwei Tage einen Unterschlupf. Dann ist die Spur kalt und ich kann verschwinden.

Vera:

Wer sagt mir denn, dass wir dir trauen können?

Hubert (*steht auf, geht zu ihr, lächelt*):

Niemand, aber es soll nicht euer Schaden sein. Wenn ihr mich die zwei Nächte hier beherbergt, dann gewähre ich jeder von euch dreien einen Wunsch. Egal was...

(*Sehen sich lange an, bevor Vera sich abwendet*)

Vera:

Ich finde die Geschichte ziemlich unglaublich. SO unglaublich, dass sie sich wohl niemand ausdenken würde. Die erste Nacht hast du schon mal sicher. Die beiden Kichererbsen in der Küche würden mir den Kopf abreißen, wenn ich dich rausschmeiße. Über alles andere reden wir morgen.

Hubert (*nickt*):

Klingt fair.

Vera:

Also dann. Durch die Tür, die Treppe rauf, Korridor links, zweite Tür. Ich bin sicher, Hilde hat Handtücher bereit gelegt. Vielleicht sogar sich selbst.

Hubert:

Mir wird es bestimmt an nichts fehlen. Gute Nacht und vielen Dank – Vera. (*küsst ihre Hand, geht ab*)

Vera (*wischt sich den Handrücken ab*):

Was für ein Wahnsinn. Ich muss vollkommen verrückt sein!

(*Dunkel*)

Szene 4

(*Am nächsten Morgen. Die drei Frauen sitzen im Wohnzimmer, schweigen, warten. Hubert kommt rein, den Hut in der Hand*)

Hubert:

Einen schönen guten Morgen, die Damen.

Vera:

Ist schon elf durch...

Hubert:

Oh... ob ich trotzdem noch ein Frühstück bekomme? (*Alle drei lehnen sich zurück, verschränken die Arme vor der Brust. Hubert seufzt, setzt sich ebenfalls*) Ich schätze, Vera hat erzählt, weswegen ich wirklich hier bin...

Martha:

Kannst du mich wieder ans Theater bringen?

Hilde:

Wie wäre es mit einem Lottogewinn?

Martha:

Oder einem Mann!

Hilde:

Die Hypothek könnte verschwinden!

Martha:

Und meine Falten gleich mit!

Hilde:

Ich will den Ausgang von Pferderennen voraussagen können!

Martha:

Und ich...

Hubert:

Bitte, bitte, meine Damen! Nicht so schnell!

Martha:

Vera hat gesagt, du kannst Wünsche erfüllen.

Hubert:

Jaaa... schon. Aber für gewöhnlich nur einen. Und dafür kriege ich eine Gegenleistung – zum Beispiel eure Seele!

Martha:

Vera sagt, es reicht schon, dass wir dich hier bis morgen verstecken.

Hubert:

Das stimmt. Wenn ich noch eine Nacht bleiben darf, habt ihr alle einen Wunsch frei.

Hilde:

Und wenn ich dich jetzt rausschmeiße? Dann warst du trotzdem schon eine Nacht hier. Gibt es dann nur einen halben Wunsch, oder was?

Vera:

Jetzt haltet doch mal den Schnabel! Bisher haben wir überhaupt keinen Beweis, dass irgendwas von dem stimmt, was er gesagt hat.

Hubert (*seufzt*):

Ich könnte dir sagen, was gleich passiert: Also, innerhalb der nächsten Minuten taucht deine Enkelin auf, Hilde, und wird dich fragen, ob ein... Jakob schon da ist. Der schreibt dir gleich, dass er sich verspäten wird. Und du, Vera, bekommst von deiner Tochter und deinem Schwiegersohn einen Wellness-Gutschein.

Vera:

Den kriege ich jedes Jahr!

(Es klingelt, Hilde geht raus. Die anderen warten, bis sie zurückkommt.)